

## Kollektionen und Entleihungen in französischen Universitätsbibliotheken 1989–2004

Gernot U. Gabel

Nach Veröffentlichung des „Rapport Miquel“ im Jahre 1989 wurde seitens des französischen Erziehungsministeriums die Zusicherung gegeben, erheblich mehr Finanzmittel für die Universitätsbibliotheken des Landes bereitzustellen. Im Kreise der Bibliotheksleiter nahm man diese politisch gemünzte Verlautbarung mit einer gewissen Skepsis auf und ging davon aus, dass sie nach einigen Jahren einer Revision unterzogen würde. Aber die Expansion des Hochschulsektors blieb dauerhaft auf der politischen Agenda und das Erziehungsministerium stellte tatsächlich entsprechende Geldmittel bereit, so dass auch die universitären Bibliotheken in erfreulichem Umfang vom stetig steigenden Finanzvolumen profitierten. Wie aus den amtlichen Statistiken (*Annuaire des Bibliothèques Universitaires*) hervorgeht, wurden nicht nur bauliche Maßnahmen, die Aufstockung des Personalsektors und Investitionen in die technische Infrastruktur eingeleitet, die „Sous-Direction des Bibliothèques“ des Ministeriums setzte sich auch für eine substantielle Erhöhung des Erwerbungssetats ein, um die Universitätsbibliotheken des Landes mittelfristig in dem Umfang mit wissenschaftlicher Literatur auszustatten wie Hochschulbibliotheken in Großbritannien oder Deutschland.

### 1. Erwerbungssetats

Bereits im ersten Jahrfünft 1989–94 erhöhte sich der Etat für Literaturbeschaffungen um 150 Millionen Francs, was einer bis dahin nie verzeichneten Steigerungsrate um 110 Prozent entsprach. Auch in den folgenden Jahren fielen die Mittelzuweisungen überdurchschnittlich aus, so dass sich für den Zeitraum 1989–2004 eine Steigerungsrate von 285 Prozent ergibt.

Jahr	Ausgaben in Francs	Ausgaben in Euro
1989	136,4	(20,8)
1994	287,9	(43,8)
1999	396,7	(60,4)
2004		80,1

Tafel 1: Erwerbungssetats (in Millionen; 1 Euro = 6,56 Francs)

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahl der Universitätsbibliotheken im Verlauf dieser eineinhalb Jahrzehnte erheblich erhöhte. Zählte man 1989 lediglich 67 universitäre Bibliotheken, so war ihre Zahl bis 2004, durch Neugründungen wie durch Aufspaltung bestehender Einrichtungen, auf 105 angewachsen. 1989 war rund ein Drittel aller Universitätsbibliotheken in der Seine-Metropole angesiedelt (22 von insgesamt 67), fünfzehn Jahre später hatte sich, durch Neugründungen vor allem in den größeren Städten des Landes, die Relation wie folgt verschoben: den 27 Universitätsbibliotheken im Großraum Paris standen 78 Bibliotheken in der Provinz gegenüber. Angesichts dieser Zunahme an Bibliotheken (56%) ist die Steigerung der Erwerbungssetats zwar durchaus beachtlich, aber keineswegs so spektakulär wie die oben genannte Zahl zunächst suggeriert. Für den Zeitraum 1989–2004 ergibt sich, bezogen auf die einzelne Universitätsbibliothek, nur eine durchschnittliche Erhöhung der Erwerbungsmittel in einer Größenordnung von 155 Prozent.

## 2. Kollektionen

1989 verwahrten die französischen Universitätsbibliotheken rund 20,7 Millionen Monografien auf ihren Regalen und die Zahl der Periodika lag bei ca. 336.000. Zudem meldeten die Universitätsbibliotheken noch Mikroformen, deren Bestand mit 960.000 angegeben wurde. In den folgenden 15 Jahren konnten erheblich mehr Bücher erworben werden als in den Jahren zuvor, so dass sich der Monografienbestand bis 2004 um 37 Prozent erhöhte.

Jahr	Monografien (Bände)	Mikroformen	Zeitschriften (Titel)
1989	20,7 Mio	960.000	336.000
1994	21,3 Mio	1.600.000	387.000
1999	25,7 Mio	1.380.000	445.000
2004	28,5 Mio	1.220.000	495.000

*Tafel 2: Kollektionen*

Zu Beginn des Berichtszeitraums befanden sich rund 9,8 Millionen Bücher in den Magazinen der Universitätsbibliotheken in der Provinz (47%), von den Bibliotheken im Großraum Paris wurde ein Buchbestand von rund 10,9 Millionen (53%) gemeldet. Fünfzehn Jahre später haben die von den Universitätsbibliotheken der Provinz verwahrten Kollektionen die ihrer Pariser Schwestereinrichtungen an Umfang deutlich übertroffen. Die Zahl der Bücher in der Seine-Metropole war 2004 mit lediglich 9,1 Millionen (32%) angegeben worden (nach einer Bestandskorrek-

tur), in den Magazinen der Universitätsbibliotheken außerhalb der Ile-de-France wurden hingegen rund 19,3 Millionen (68%) verwahrt.

Jahr	Pariser UBB	UBB der Provinz
1989	9,7	10,9
1994	8,3*	13,0
1999	9,5	16,1
2004	9,1	19,3

\* Bestandskorrekturen in 3 Pariser Universitätsbibliotheken

*Tafel 3: Kollektionen (Monografien) in Millionen*

Trotz dieser erheblichen Bestandsvermehrung, insbesondere in den Bibliotheken außerhalb des Großraums Paris, fallen die Monografienbestände der französischen Universitätsbibliotheken gegenüber denen in deutschen oder britischen Hochschulbibliotheken weiterhin erheblich ab. Nur vier Universitätsbibliotheken meldeten 2004 Buchkollektionen mit mehr als einer Million Bände, je zwei in der Seine-Metropole (Sorbonne, Sainte-Geneviève) und zwei in der Provinz (Montpellier, Strasbourg). Mehr als 500.000 Bände fanden sich lediglich in 8 Universitätsbibliotheken der Provinz und in 4 der Landeshauptstadt. Die Mehrzahl der französischen Universitätsbibliotheken wies hingegen deutlich geringere Bestände auf, 24 verzeichneten sogar weniger als 100.000 Monografien.

Auch mit Bezug auf die Periodika ist festzustellen, dass sich die Zuwächse vornehmlich bei den Universitätsbibliotheken der Provinz ergaben, deren Zeitschriftenbestände in den letzten fünf Jahren um ca. 35.000 zunahmen, während die Pariser Universitätsbibliotheken in etwa ihren Bestand gehalten haben. Aber nur 7 Universitätsbibliotheken meldeten 2004 jeweils mehr als 10.000 Titel und weitere 20 einen Periodikabestand zwischen 5.000 und 10.000 Titeln. Am unteren Ende der Skala sind 16 Universitätsbibliotheken aufgelistet, die jeweils weniger als 1.000 Journale angeben konnten.

Seit fünf Jahren werden auch die Bestände an elektronischen Ressourcen erfasst. Im Jahre 1999 war das Bild noch recht uneinheitlich, denn nur wenige Universitätsbibliotheken hatten sich damals schon auf diesem Gebiet engagiert. 1999 wurden für ganz Frankreich lediglich 44.000 Abonnements für E-Zeitschriften und andere elektronisch verfügbare Dokumente registriert. 2004 war die Zahl der subskribierten E-Journale war auf 515.000 und die Zahl der anderen elektronischen Ressourcen auf 92.000 angestiegen.

### 3. Entleihungen

In den französischen Universitätsbibliotheken haben sich, vornehmlich bedingt durch den Anstieg der Studentenzahlen, in den letzten fünfzehn Jahren deutlich mehr Benutzer registrieren lassen. Als weitere Faktoren dürften bauliche Erweiterungen und Renovierungen sowie mehr Leserplätze diesen Trend unterstützt haben. Die Universitätsbibliotheken verzeichnen erfreut eine höhere Frequentierung ihrer Lesesäle. Die Zahl der registrierten Benutzer zeigte in den letzten Jahren aber wieder eine leicht rückläufige Tendenz.

Jahr	Eingeschriebene Benutzer	Frequentierung
1989	730.000	23.900.000
1994	1.120.000	40.200.000
1999	1.210.000	52.900.000
2004	1.170.000	57.000.000

*Tafel 4: Registrierte Benutzer und Lesesaalfrequentierung*

Aufgrund von Umbauten sind in einigen Universitätsbibliotheken größere Flächen für die Freihandaufstellung von Literaturbeständen geschaffen worden, was die Lesesaalausleihen, bis in die 1980er Jahre das meistgenutzte Leihverfahren, signifikant zurückgehen ließ.

Jahr	Entleihungen außer Haus	Ausleihen in den Lesesaal
1989	5.640.000	4.070.000
1994	9.940.000	5.460.000
1999	12.710.000	4.260.000
2004	13.420.000	2.860.000

*Tafel 5: Ausleihen*

Mit der sukzessiven Ausweitung des Angebots an elektronischen Ressourcen hat sich die Zunahme der konventionellen Ausleihen etwas abgeschwächt, eine deutliche Aufwärtstendenz ergibt sich hingegen für die Nutzung der digital verfügbaren Ressourcen. Im Jahre 2004 wurden an den Universitätsbibliotheken des Landes 9,4 Millionen Zeitschriftenseiten heruntergeladen und 4 Millionen Dokumente über Datenbanken bezogen.

Seitens der Universitätsbibliotheken sind frühzeitig Einführungskurse zur Nutzung der E-Journale und elektronischen Dokumente angeboten worden, inzwischen zunehmend im Rahmen von universitären Lehrveranstaltungen. Von den rund 160.000 Studierenden, die 2004 an einer Einführung in die Literaturrecherche teilnahmen, belegte nur ein Drittel die von den Universitätsbibliotheken angebotenen Veranstaltungen, während zwei Drittel eine solche Einführung im Rahmen einer akademischen Lehrveranstaltung durchlief.

Rapide abgenommen haben hingegen die Fernleihen. Diese Art der Literaturbereitstellung spielte in den französischen Universitätsbibliotheken noch nie eine große Rolle, aber man bewertete den zwischenzeitlichen Anstieg der Nachfrage als Beleg für eine erfolgreiche und expansive Erwerbungspolitik. Während in den 1990er Jahren zunächst noch jährliche Zuwachsraten zu verzeichnen waren, setzte in den letzten Jahren eine stetige Reduzierung der Nachfrage wie der Lieferungen ein.

Jahr	Eingegangene Bestellungen
1989	556.000
1994	730.000
1999	582.000
2004	354.000

*Tafel 6: Fernleihen*

Die Quote der positiv erledigten Fernleihbestellungen lag 2004 im Durchschnitt bei rund 82 Prozent.

#### **4. Öffnungszeiten**

Die französischen Universitätsbibliotheken wären sicherlich für ihre Benutzer attraktiver, wenn sich auch die Öffnungszeiten verlängert hätten. Aber die vor einigen Jahren landesweit eingeführte 35-Stunden-Woche lässt dafür wohl wenig Spielraum, so dass abends und samstags die meisten Einrichtungen weiterhin geschlossen sind. Während des Tages sucht man den großen Andrang durch Zugangskontrollen und Platzzuteilungssysteme in den Griff zu bekommen.

Jahr	Öffnungstage im Jahr	Öffnungsstunden pro Jahr	Öffnungsstunden pro Woche
1994	262	2.326	
1999	244	2.276	54
2004	251	2.393	57

*Tafel 7: Öffnungszeiten*

Von den 105 erfassten Institutionen waren 2004 lediglich vier mehr als 70 Stunden die Woche geöffnet, weitere 18 boten einen Zugang zu den Lesesälen im Umfang von 60 bis 69 Wochenstunden. Selbst unter den Pariser Universitätsbibliotheken blieb die Mehrzahl weniger als 55 Wochenstunden für ihre akademische Leserschaft zugänglich.

In seiner Bilanz streicht das Ministeriums die Fortschritte der letzten Jahre heraus und sieht die französischen Universitätsbibliotheken auf einem guten Weg, um sich den Benutzern als attraktive und leistungsfähige Einrichtungen zu präsentieren. Mit Nachdruck setzt man auf eine Ausweitung der in Freihand aufgestellten Bestände, plädiert für eine breite Palette an elektronisch verfügbaren Ressourcen und sieht die Notwendigkeit, eine stetige Modernisierung der IT-Infrastruktur einzuplanen.